

## LUZERNER GEMEINDEN

Jeden Freitag berichten wir hier aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Neue Luzerner Zeitung  
Ressort Kanton  
Maihofstrasse 76  
6002 Luzern  
Telefon 041 429 51 51  
kanton@luzernerzeitung.ch

Büro Sursee:  
Neue Luzerner Zeitung  
Centralstrasse 8 a  
6210 Sursee  
Telefon 041 920 45 19

## Style and Fäshion

Die Frau Bundesrätin hat es bei Viktor und Mike beklagt, und es hat mich nicht erstaunt: Wenn du als weibliche Landesscheffin in der Öffentlichkeit stehst, geht es medial vor allem um deine Frisur und nicht öppe um Politik.



Frölein Da Capo,  
Einfrauorchester,  
Willisau

Und ich weiss auch, warum; kürzlich blätterte ich nämlich am Kiosk in so einem Style-Magazin (das ist städtisch für «Frauenheftli»). Eines mit verbotoxter Hollywoodpromifrau vornedrauf, retuschiert bis äneuse und versehen mit dem Satz «Zum Alter stehen: die neue Natürlichkeit». Dazu gibts haufenweise Anglizismen der Sorte «Must Have» oder «Stylecheck».

## LANDAUF, LANDAB

Auf den ersten 30 Seiten kommen die Models mit den halb offenen Mündern, die alle mit diesem leicht drögeligen Blick in die Kamera schießen und dabei ihre dünnen, überlangen Gliedmassen unkoordiniert über das ganze Bild verteilt herumliegen lassen. Dazu sind sie bestückt mit Taschen und Kleidern, die sich kein Normalverdiener leisten kann. Und selbst wenn: So was sieht an einem zweieinhalb Meter grossen Mannequin etwas anders aus als am Körper einer stark normalgewichtigen Durchschnittsgrossfrau. Wenn man sich dann durch das 400-seitige (!) realistische Werk geblättert hat, weiss man, dass es im Leben einer erfolgreichen Frau prioritär wenn nicht sogar ausschliesslich um die Optik und die Aalegi geht.

Und dann vielleicht noch um die Fingernägeli. Ich betrachte am Kiosk die Frauen um mich herum, die mit 5900 Euro sicher Intelligenteres anzufangen wissen, als sich diesen ausgestellten Rock von Gucci zu poschten und denke mir: gopf, es schließt! Und gegen so viel Oberflächlichkeit sind dann selbst Magistralen machtlos.

Das einzig Brauchbare in diesem osennig vörigen Style-Magazin war das Horoskop. Da stand nämlich ungelogen: «Inszenieren Sie sich als Individualistin». Du, vielleicht belass ich es nicht beim blossen Inszenieren ... und kauf mir nächstes mal ein Buch. Gschieder wärs.

kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS  
Jeweils am Freitag äussern sich Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung an dieser Stelle zu einem frei gewählten Thema.

# «Das Seetal wird zum Stautal»

**SEETAL** Das Aus für die Talstrasse löst Emotionen aus. Die Gegner sind erleichtert, die Befürworter suchen nach Erklärungen und machen sich Gedanken zu Alternativen.

STEPHAN SANTSCHI  
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Die Talstrasse ist Geschichte, ehe das Vorprojekt ausgearbeitet worden ist. Die Umfahrung der Seetaler Gemeinden Hochdorf, Ballwil und Eschenbach, die im Topf C des kantonalen Strassenbauprogramms figurierte, ist am Mittwoch vom Kantonsrat mit 56 zu 41 Stimmen abgelehnt worden (siehe Ausgabe von gestern). Die vorbereitende Kommission Verkehr und Bau (VBK) hatte einstimmig vorgeschlagen, das Projekt zu streichen. «Wir sind sehr erfreut. Das sorgt bei uns für Genugtuung und zeigt, dass unsere Argumente überzeugt haben», sagt Klaus Helfenstein. Der Hochdorfer Gymnasiallehrer ist einer der Initianten der IG QuerfeldNein, die gegen die Talstrasse ankämpfte und mittlerweile über 80 Mitglieder zählt. «Wir waren die Stimme für die Menschen ohne Sprachrohr. Also für die breite Bevölkerung.»

### Drei Hauptargumente

Für Helfenstein gab es drei Hauptpunkte, die zum Scheitern führten. «Die Finanzen, der Verlust von Kulturland, weil die Strasse mitten durchs Grüne geführt hätte, und die Tatsache, dass

das Projekt die verkehrstechnischen Probleme nicht gelöst hätte.» Die Kosten von rund 100 Millionen Franken seien im Vergleich zum Nutzen zu hoch. «Man hätte eine Reduktion des Verkehrs in den Dorfkernen von rund 20 Prozent erwarten können. Die natürliche Zunahme der Mobilität hätte diese aber in einigen Jahren bereits wieder ausgeglichen», so Helfenstein.

### Befürwortern sind Hände gebunden

Erstaunlich: Die IG QuerfeldNein brauchte relativ wenig Aufwand, um das

Grossprojekt zu kippen, wie Helfenstein sagt. Ende August reichte die IG eine Petition mit über 2400 Unterschriften ein, im September konnte sie ihre Argumente mit über 2400 Unterschriften einbringen. Daneben lud man die Kantons- und Gemeinderäte zu einer Begehung des geplanten Strassentrassees ein. Enttäuscht über das Abstimmungsergebnis ist die Idee Seetal AG. «Wir sind wieder gleich weit wie in den 60er-Jahren, als ein Projekt für eine Schnellstrasse ebenfalls schon gebodigt worden war, bevor es vor das Volk kam», bedauert Projektsprecher Pius Höltschi. Er ortet die Ursache für das Scheitern bei der Uneinigkeit in den Gemeinden. «Leider hat der Kanton die klassische Variante ins Strassenbauprogramm auf-

genommen. Eigentlich wäre auch eine Untertunnelung von Eschenbach zum Kreisel Rothli eingeplant gewesen, damit waren alle einverstanden. Hier liegt der Ursprung der gegenteiligen Meinungen», findet Höltschi. Kritik, dass man selber zu wenig Publicity für die Talstrasse betrieben habe, lässt er nicht gelten. «Der Verwaltungsrat der Idee Seetal AG entschied, dass wir über das Netzwerk Wirtschaft nicht politisch aktiv werden. Dies, weil innerhalb dieses Netzwerks nicht alle gleicher Meinung waren. Uns waren die Hände gebunden.»

In Eschenbach befürwortete man klar die Variante unter dem Boden. «Schade, dass die Arbeiten am Vorprojekt abgebrochen werden müssen. Sie hätten uns gezeigt, was überhaupt machbar wäre», sagt Gemeindepräsident Guido Portmann. Effektive Alternativmassnahmen kann er sich keine vorstellen. «Einzig die Zulassung von Zone-30-Abschnitten auf Kantonsstrassen könnte im Zentrum für eine Verkehrsberuhigung sorgen. Hier müsste sich der Kanton einen Ruck geben.»

Lea Bischof-Meier, Gemeindepräsidentin von Hochdorf, nahm den Entscheid mit Erstaunen zur Kenntnis, will nun aber nach vorne schauen. «Hochdorf braucht eine Umfahrung und die Entlastung des Zentrums, vor allem was

den Durchgangs- und den Schwerverkehr betrifft», sagt sie. Es gebe nun halt eine kleinräumige Lösung, doch man werde eine Lösung finden. «Ich hoffe, dass Hochdorf vorrangig behandelt wird. Als Zentrum des Seetals sind wir am meisten betroffen. Bei uns läuft alles über einen Kreisel. Wichtig ist, dass wir möglichst schnell ans Ziel kommen.»

### Vision für 250 Millionen Franken

Die Verkehrsproblematik im Seetal bleibt also ungelöst. «Ich befürchte, dass das Seetal zum Stautal wird», sagt Pius Höltschi. Dass die 2 Millionen Franken, die bis 2018 in die Planung der Talstrasse hätten fließen sollen, im Topf A bleiben, um sie für die Erstellung von Alternativen entlang der bestehenden Achse von Hochdorf bis Inwil einzusetzen, erachtet Höltschi als konzeptlos. «Damit können die Dorfkernen nicht wirklich entlastet werden. Bestenfalls ergibt sich eine Alternative mit einer Umfahrung von Hochdorf.» Als optimal bezeichnet er eine Umfahrung von Hochdorf ab Industriestrasse und eine Untertunnelung von Ballwil und Eschenbach bis zum Kreisel Rothli. «Doch das würde wohl mehr als 250 Millionen Franken kosten und ist aus finanzpolitischen Gründen nur eine Vision.»

Für Klaus Helfenstein ist derweil klar: «Um das steigende Verkehrsaufkommen zu bewältigen, können nicht immer mehr Strassen gebaut werden. Es braucht einen guten Mix aus Infrastruktur, Verhaltensänderung und Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel. Letztere sollten ausgebaut werden, zudem denke ich an die Einrichtung von Fahrgemeinschaften und Firmenbussen.»



«Ich hoffe, dass Hochdorf vorrangig behandelt wird.»

LEA BISCHOF, HOCHDORFER  
GEMEINDEPRÄSIDENTIN

## Sie porträtiert zwölf Entlebucher Frauen

**SCHÜPFHEIM** Martina Emmenegger Burkart (37) hat ein Buch über Entlebucher Frauen geschrieben. Als Nächstes sind Männer und Kinder an der Reihe.

Während eines Jahres hat Martina Emmenegger Burkart (37) ein Buch über zwölf Entlebucher Frauen geschrieben. Auf 140 Seiten findet sich zu jedem Monat im Jahr ein berührendes Porträt mit einer interessanten Person. So erzählt die in Schüpfheim lebende Journalistin verschiedene Geschichten von einer Hebamme, über ein Verdingkind bis hin zur Familienforscherin.

### Buchprojekt dauerte ein Jahr

Vor wenigen Tagen konnte Emmenegger das gedruckte Buch erstmals in den Händen halten. Am 8. November findet die Vernissage statt. «Es ist ein gutes Gefühl, dass die Bücher da sind und nun praktisch nichts mehr schiefgehen kann», so die Autorin. Sie vergleicht das Buch mit einer Wundertüte. «Viele Bekannte haben nachgefragt, wie es mit dem Buch läuft, und haben dementsprechend nun auch eine Erwartungshaltung.» Laut Emmenegger sei das Buch mit dem Titel «Entlebucher Frauengeschichten» nicht nur für Entlebucher und auch nicht nur für Frauen spannend.

Die Mutter einer Tochter hat im Herbst des letzten Jahres mit dem Projekt begonnen und sich einen sportlichen Zeitplan gesetzt: «Ich habe den Termin der Vernissage früh definiert. Denn Menschen sind nicht statisch, sie verändern sich. Ich wollte kein Buch schreiben, welches bereits beim Druck nicht mehr aktuell ist.» Den Zeitplan hat Martina Emmenegger schliesslich eingehalten – auch wenn es durchaus schwierige Momente gab. So ist in diesem Jahr ihre Mutter verstorben. «Da habe ich mich schon gefragt, ob ich das Projekt dennoch durchziehe, weil ich für eine Zeit lang den Boden unter den Füßen verloren habe.»

### Eine Frau zu jedem Monat

Wann Martina Emmenegger die zündende Idee für das Projekt kam, weiss sie nicht mehr. «Als redaktionelle Mitarbeiterin beim «Entlebucher Anzeiger» habe ich Artikel zu den unterschiedlichsten Themen verfasst. Dabei habe



Martina Emmenegger Burkart (37) mit ihrem neuen Buch, fotografiert in ihrem Zuhause.

Bild Corinne Glanzmann

ich bemerkt, dass ich mich am meisten für die Menschen interessiere.» Die erste Frau, welche sie für das Buch angefragt hat, war die Mutter einer ehemaligen Mitschülerin. Emmenegger hat jeden Monat einer Frau zugeordnet und zu jedem Porträt ein Thema in den Mittelpunkt gestellt. «Zum November

passt das Thema Tod. Die November-Frau ist damit eng verbunden, weil sie zwei ihrer Kinder verloren hat.» Im Buch gibt es aber auch weniger schwere Kost, etwa das Porträt einer Maturandin, die von ihrer Jugend erzählt, oder das Leben einer Kräuterfrau. Emmenegger betont, dass sie nicht einfach Porträts aneinan-

derreihen wollte. «Der Monat war eine Art Aufhänger für jede Frau.» Sie habe dabei Frauen porträtiert, welche gewöhnlich nicht im Rampenlicht stehen. «Es gibt im Entlebuch viele enorm spannende Personen.» Zwei Frauen bleiben im Buch anonym.

### Finanzierung durch Crowdfunding

Die Schöpferin hat das Buchprojekt ohne Verlag umgesetzt und nur eine Auswahl an Sponsoren angeschrieben. «Einen Verlag zu finden, hat sich als schwierig erwiesen. Zudem wollte ich nicht abhängig von Sponsoren sein.» So hat Emmenegger selber Geld in das Projekt investiert und rund 3000 Franken über Crowdfunding gesammelt – eine Methode der Geldbeschaffung über das Internet. Allein der Druck für die 1500 Exemplare hat rund 10 000 Franken gekostet. Das Gesamtbudget sei um einiges höher. Emmenegger betont aber, dass das Projekt nur möglich gewesen sei, weil sie nicht davon leben müsse. Und sie sagt: «Es ist ein Trugschluss, dass ein Autor unter einem Baum sitzt, die Vögel zwitschern und er von einer Muse geküsst wird. Das Schreiben erfordert vor allem Handwerk und viel Disziplin.» Dieses Handwerk hat sich die ehemalige Primarlehrerin auch während ihrer Diplombildung an der Schweizer Journalistenschule MAZ in Luzern angeeignet.

Das Buchprojekt hat laut Emmenegger ein 40- bis 50-Prozent-Pensum eingenommen. Weiter ist sie Redaktorin für die «Entlebucher Brattig». «Meine Hobbys musste ich im letzten Jahr sicher zurückstecken – so vor allem das Alphornspielen.» Energie hat Emmenegger in diesem Jahr etwa beim Spazieren mit ihrem jungen Hund oder beim Yoga gefunden.

### Bereits weiteres Projekt im Kopf

Das Projekt wird Emmenegger noch eine Weile auf Trab halten. «Nun stehen Lesungen auf dem Terminplan.» Und auch weiterhin gehen der Autorin die Ideen nicht aus. Ein Buch mit Porträts von Männern aus der Region und eines mit Kindergeschichten seien zurzeit aber noch Zukunftsmusik.

ROSELINE TROXLER  
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

### HINWEIS

Die Buchvernissage findet am Samstag, 8. November, um 17 Uhr im Entlebucherhaus in Schüpfheim statt. Das Buch ist online unter entlebucher-shop.ch erhältlich. Es kostet 29 Franken (exklusiv Versandkosten).